Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen r. i. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Samstag, 12. Oktober 1918 — Nummer 239

Um den Frieden.

Einer Besprechung der Antwort Wilsons sind gewisse Grenzen gezogen, sodaß wir uns nur zu der politischen Seite der Angelegenheit frei äußern können. Die Räumung der besetzten Gebiete vor Abschluß eines Waffenstillstandes — daß Wilson das verlangt, geht aus dem ganzen Wortlaut und besonders aus dem Wörtchen sofort hervor — ist ja vorwiegend eine militärische Angelegenheit und wir können ihre Ordnung ruhig unserer bewährten Obersten Heeresleitung überlassen. Ueber ihre politische Möglichkeit und Zulässigkeit herrscht wohl auch in Deutschland nur eine Meinung. Die Erfüllung dieser Wilson'schen Bedingung wäre gleichbedeutend mit Uebergabe auf Gnade und Ungnade und ehe wir soweit sind, wird wohl noch mancher Amerikaner, Franzose und Engländer ins Gras beißen müssen, d. h. wir werden wohl trotz aller gemeinsamen Riesenanstrengungen unserer Feinde überhaupt nicht soweit kommen. **Unsere Front ist noch nicht durchbrochen und unser Heer noch unbesiegt,** das kann und wird weder Wilson noch die Entente im Ganzen vergessen. Es wird ihnen ja täglich von neuem vor Augen geführt.

Die Note Wilsons ist eigentlich — und das ist das hervorstechendste Merkmal an ihr, gar keine **richtige Antwort** auf das deutsche Angebot, sondern es sind **Zwischenfragen,** die der nordamerikanische Präsident stellt. Er will, kurz gesagt, wissen, ob wir seine 14 und die weiteren Punkte — wenn wir recht gezählt haben, sind es im ganzen 27 — vorbehaltlos als gegeben annehmen und ob das ganze Volk, um in Wilson'schem Geiste zu reden, das „friedliche" Volk hinter der neuen Regierung und dem Friedensansuchen steht. Die Fragen sind von den zuständigen Stellen schon mit ja beantwortet worden, bevor sie gestellt wurden, auch schienen sie uns, offen gesagt, nach dem Wortlaut der deutschen Note recht überflüssig. Sie deuten darauf hin, daß Wilson die Angelegenheit verschleppen oder daß er gerne nein sagte, wenn er sich nur getraute und in der deutschen Antwort nun einen Anhaltspunkt zu finden hofft, die ihm den Anschein einer Berechtigung dazu gibt.

Daß dem so ist, ergibt sich schon aus folgender Reutermeldung:

Washington: Von befugter Seite wird erklärt, daß Wilson nicht beabsichtige, in eine Reihe fruchtloser diplomatischer Verhandlungen mit Deutschland einzutreten.

Seine ganze „Antwort" ist ja auf Verhandlungen zugeschnitten. Sie verlangt durch ihre Fragestellungen förmlich nach Gegenerklärungen von deutscher Seite und ist in ihrem positiven Teile, dem Räumungsverlangen, so zweideutig gehalten, daß logischerweise der Reichskanzler nicht anders kann, als mit einer Gegenfrage zu antworten. Oder geht etwa aus der Fassung der Wilsonnote nur mit einiger Klarheit hervor, ob der Präsident die Eröffnung von Friedensverhandlungen ebenso von der Räumung der besetzten Gebiete abhängig macht wie den Abschluß eines Waffenstillstandes?

Bei uns scheint man mancherorts und gerade an maßgebenden Stellen geneigt zu sein, an eine reinliche Scheidung dieser beiden Dinge in der amerikanischen Note zu glauben, während in den Ententeländern, wie schon die große Freude über die Wilsonsche Antwort beweist, die entgegengesetzte Auffassung herrscht. Leider haben wir Grund zu der Annahme, daß seine Verbündeten Wilson besser kennen als Prinz Max, Scheidemann und Erzberger, deren ganzes Vorgehen schon auf einem viel zu großen Vertrauen in die Aufrichtigkeit oder bisherigen Wilson'schen Kundgebungen getragen und veranlaßt scheint. Möchten wir uns recht gründlich täuschen! Da von Wilsons Seite keine langen Verhandlungen beabsichtigt sind und auch unsere Reichsleitung kaum Verlangen nach solchen tragen dürfte, wird ja der Schleier bald von der nächsten Zukunft weggezogen werden. Es hat aber keinen Zweck, daß das deutsche Volk sich falschen Hoffnungen hingibt und über dem anscheinend entgegenkommendem Ton der Wilsonschen Note die Unklarheiten vergißt, welche dem Präsidenten alle Wege offen hält, während unsere neue Regierung und unsere Volksvertretung festgelegt werden sollen.

Gleichwohl ist kein Grund zu den schlimmsten Befürchtungen gegeben, weniger deshalb, weil unsere gegnerischen Regierungen etwa aufrichtig den Frieden ersehnten, sondern weil die Völker der Entente ihn brauchen. Lasse man sich doch nicht durch die Wutschreie und die hysterischen Racheausbrüche in der feindlichen Presse einschüchtern! Bange machen gilt nicht!

Die monatelangen Anstürme unserer Gegner haben sie hohe Blutopfer gekostet, des Materials gar nicht zu gedenken. Zudem droht ihren Völkern der bevorstehende Winter noch mehr Not und Entbehrungen an als uns. Auch die Friedenssehnsucht ist in Italien und Frankreich wenigstens größer und berechtigter als bei uns. Denken wir an Hindenburg und sein Wort von den Nerven, die den Krieg gewinnen müßten. Mit erhobenem Haupte können wir den Frieden erwarten, weil wir durch fünf Jahre nur um ihn gekämpft haben!

Englands Freude über Wilsons Antwort.

Haag, 10. Okt. Reuter meldet aus London: Die Abendblätter äußern freudige Zustimmung zu der Antwort des Präsidenten Wilson. Sie betonen, daß seine Antwort die Aufrichtigkeit der deutschen Note prüfen wolle. Die „Westminster Gazette" schreibt: Wir können ohne Zögern sagen, daß Wilsons Antwort die Hoffnungen und Erwartungen der Verbündeten in Europa erfüllt hat. Die Antwort des Präsidenten ist klar und knapp, faßt in drei Fragen alles Wesentliche zusammen, wovon Friede oder Fortsetzung des Krieges abhängen wird. Der Präsident sagt: Nehmt die 14 Punkte an, **geht zu euren eignen Land zurück,** gebt mir **Bürgschaft,** daß ich zu dem freien Vertreter des deutschen Volkes spreche und nicht allein zu seinen militärischen Beherrschern, und ich werde verhandeln, sonst nicht." „Pall Mall Gazette" sagt: Wilson hat eine Antwort gesandt, die beweisen wird, ob das deutsche Angebot aufrichtig gemeint war. Wenn der Kanzler diese Bedingungen annimmt, dann sagt er sich damit **von allen Erklärungen los, die bisher vom Kaiser und dem früheren Reichskanzlern abgegeben wurden.** Nimmt er sie nicht an, so bekundet er damit, daß seine Huldigung vor den Wilsonschen Idealen wertlos war.

Kundgebungen der Entente-Sozialisten zugunsten des Friedens.

Genf, 10. Okt. Nach einer Meldung des „Journal du Peuple" hat der Vollzugsausschuß der **französischen** Sozialisten sowohl an die **englische** Arbeiterpartei als auch an die Sozialdemokratie der **Vereinigten Staaten** telegraphisch die Aufforderung gerichtet, eine **gemeinschaftliche Kundgebung** der Entente-Sozialisten zugunsten des Friedens zu erlassen.

Zunehmende Friedensbewegung in Italien.

Lugano, 10. Okt. Wie aus den Verschwörungen und Drohungen der amtlichen Stellen und der mit Hochdruck betriebenen Propaganda der nationalistischen und interventionistischen Organe hervorgeht, hat der **Friedensschritt Deutschlands einen ungeheuren Eindruck** in der italienischen Oeffentlichkeit hervorgerufen. Insbesondere in Oberitalien hat die kriegsfeindliche Propaganda in den letzten Tagen erheblich zugenommen, und trotz der strengsten behördlichen Maßnahmen haben sowohl in Mailand als auch in anderen Städten nächtliche Versammlungen und Demonstrationen von Kriegsgegnern stattgefunden. Auch die Agitation unter den Arbeitern der Kriegsindustrie dauert fort und wird vor voller Oeffentlichkeit durch Flugblätter und Maueranschlag betrieben.

Deutschland soll kampfunfähig gemacht werden!

Lugano, 10. Okt. Die **italienische Regierung** läßt zum Friedensschritt der Mittelmächte durch die Agenzia Stefani folgendes verbreiten: Der Waffenstillstand kann nur dann angenommen werden, wenn den Feinden solche Bedingungen auferlegt werden würden, die ihnen die Wiederaufnahme **des Kampfes unmöglich** machten. Es ist aber zu bezweifeln, daß sie solche Bedingungen annehmen werden. Man muß daher glauben, daß ihre Vorschläge keinen Erfolg haben werden. Der gerechte Friede ist näher, er steht aber nicht unmittelbar bevor; er wird umso näher rücken, je ruhiger und fester die **Völker der Entente** bleiben.

Es ist also der italienischen Regierung vorbehalten geblieben, ganz naiv mit dem **tatsächlichen Hintergedanken** der Antwort Wilsons herauszuplatzen: Deutschland soll durch die ihm vor Beginn der Verhandlungen auferlegten Bedingungen **kampfunfähig gemacht werden!** Das Verhandeln wäre dann für die Entente allerdings eine sehr bequeme Sache: dem kampfunfähigen Deutschland bliebe eben nichts anders übrig, als völlige Unterwerfung.

Der Papst und das Friedensangebot.

Zürich, 9. Okt. Wie die katholischen „Neuen Zürcher Nachr." nach der Voss. Ztg. melden, wird der **Papst alles aufbieten,** damit keine Absage auf das Friedensangebot der deutschen Regierung erfolgt.

Köln, 10. Okt. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Basel: Ueber den Friedensvorschlag der Mittelmächte hatte der Kardinalstaatssekretär **Gasparri** eine längere Beratung mit dem Papste. Kurz darauf empfing der Papst den **belgischen Gesandten in Privataudiens.**

Keine Kündigung des Brester Friedens.

Berlin, 10. Okt. Nach einer Havasmeldung der Nationalzeitung aus Basel hat die Bolschewistenregierung sich mit großer Mehrheit gegen eine Kündigung des Brester Friedensvertrages ausgesprochen.

Rumänien will dabei sein.

Basel, 10. Okt. Die „Mornigpost" meldet aus Jassy: Die rumänische Regierung ersuchte die Gesandten in Jassy um **Uebermittlung des Wunsches,** Rumänien wolle an den allgemeinen Friedensverhandlungen teilnehmen.

Deutsche Jugend!

Sie ist unser Stolz mit ihrer Begeisterungsfähigkeit für alles Heldenhafte. Das deutsche Lied auf den Lippen — so überrannte unsere Jungmannschaft den Feind. Sie entbehrte und kämpfte, und der Lorbeer des Sieges schmückte ihr Grab. In Treue für sie legen wir zuversichtlich Hand an zum vaterländischen Werk und zeichnen die 9. Kriegs-Anleihe!

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT

Die Sicherheit der Kriegsanleihen

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Roedern, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Er führte folgendes aus:

Wie sie gesehen haben, ist die neunte Kriegsanleihe zur gewohnten Zeit zur Zeichnung aufgelegt worden. Für die Werbearbeit der nächsten Wochen erbitte ich mir wieder die Hilfe der Herren Reichtagsabgeordneten in ihren Wahlkreisen. Wir brauchen einen guten Erfolg, denn die Kosten des Krieges kennen kein Nachlassen. Die Mittel für die Kriegsanleihe sind wohl vorhanden. Das geht aus der Steigerung der fremden Gelder bei den Banken hervor, wie auch aus den Einlagen bei den Sparkassen, die die Rekordsteigerung von 4¾ Milliarden Mark in den ersten acht Wochen dieses Jahres gegen 2,410 Milliarden Mark in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweisen. Warum ich Sie hier gebeten habe, dafür war ein besonderer Grund maßgebend. Wir sind es von früheren Anleihen gewöhnt, daß Uebelwollende, aber auch Unwissende mit Gerüchten operieren, die jeder Einsichtige als haltloses Gerede empfindet. Ich habe Anlaß, anzunehmen, daß unsre Feinde bei der Ausprengung derartiger Gerüchte beteiligt sind. Und leider gelangen diese Gerüchte in andre Kreise, die in ihrem Zeichenwillen schwankend werden können. Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Ich habe das Bedürfnis, vor Ihnen zu wiederholen, was ich schon früher im Reichstage und außerhalb erklärt habe: Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; material durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen hat zwar im Kriege durch den Verbrauch vieler Güter für die Kriegführung eine gewisse Einbuße erlitten; aber in der Hauptsache steht es noch unangetastet da. Unsre Kohlen- und Kalischätze, unsre Aecker, Wiesen, Felder und Wälder, unsre Eisenbahnen, Industrieanlagen, Grundstücke und Häuser, alles ist noch vorhanden.

Das deutsche Volkseinkommen, also das gesamte Einkommen unseres Volkes, betrug vor dem Kriege etwa 40 Milliarden Mark. Es ist im Kriege zweifellos zahlenmäßig erheblich gestiegen. Diese Summe bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist. Wir haben soeben die Kriegssteuern des Jahres 1918 verabschiedet, die uns 2,5 Milliarden Mark laufende und 1,8 Milliarden Mark einmalige Einnahmen bringen. Ich kann versichern, daß der Bundesrat gewillt ist, auch weiter für entsprechende Deckung der Zinsen zu sorgen. Und ich wiederhole hierbei, daß bei allen Steuern, die noch kommen werden, der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wird als der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer finanzieller Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Es ist auch eine törichte Annahme, zu glauben, daß bei etwaigen Vermögenssteuern der Kriegsanleihebesitzer mehr getroffen würde als andre. Wenn Vermögenssteuern kommen, dann gilt als Grundlage der Besteuerung das Vermögen, einerlei, ob das Vermögen in Grundstücken, Fabriken, Bildern, Luxusartikeln, Aktien, Pfandbriefen oder Staatsanleihen besteht. Und auch hierbei wird die Steuertechnik Mittel und Wege finden, die Kriegsanleihebesitzer zu bevorzugen. Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden; sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unsern Aermsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.

Aus demselben Grund muß auch alles geschehen für ihre Kursgestaltung jetzt und nach dem Kriege. Es ist selbstverständlich, daß jeder, der seinem Vaterlande das Geld zur Verfügung stellt, dieses Geld auch dem Vaterlande möglichst bis zum Ende des Krieges belassen soll. Nur in Fällen dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses soll er zu einem Verkauf schreiten und diesem Falle ist bekanntlich dadurch Rechnung getragen, daß die Reichsbankanstalten Beträge bis zu 2000 ℳ den Zeichnern zum Kurse von 98 Prozent — das ist also der Ausgabekurs — abnehmen. Auch größere Verkäufe vermittelt die Reichsbank zum Börsenkurs, wenn ihr ein wirtschaftliches Bedürfnis nachgewiesen wird. Es ist mir bekannt geworden, daß das Gerücht die Kriegsanleihe sei um 30 bis 40 Prozent entwertet, absichtlich von gewissenlosen Spekulanten verbreitet wird, um unerfahrene Leute — insbesondere auf dem platten Lande — Kriegsanleihestücke zu niedrigem Kurse abzunehmen, um sie dann zum wirklichen Werte an Banken usw. zu verkaufen. Wer auf diese Machenschaften hineinfällt, wird für seine Aenglichkeit und Leichtgläubigkeit am eigenen Beutel gestraft.

Für die Zeit nach dem Kriege ist eine Aufnahmeaktion in großem Stil in Aussicht genommen, die einen Kurssturz verhindern soll. Durch diese Aufnahmeaktion werden Schwankungen größern Umfanges vermieden werden, und darin liegt eine beachtenswerte Bevorzugung der Kriegsanleihe andern Werten gegenüber. Ich wäre ihnen dankbar, meine Herren, wenn Sie auch Ihrerseits den Gerüchten entgegentreten wollten, wenn solche an Ihr Ohr kommen. Denn wir müssen den Weg zur Kriegsanleihe freimachen; sie muß das äußere sichtbare Zeichen der Geschlossenheit der Heimat sein, die hinter den tapferen Verteidigern an der Front steht.

Die Parteiführer erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein müsse, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren solle. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürge schon die Tatsache, daß unsre Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes seien, die in den Händen von Millionen zum Teil wenig begüterten Volksgenossen und vor allem auch im Besitz unserer Sparkassen und Genossenschaften seien.

Deutschland.

Maßnahmen der neuen Regierung.

Berlin, 9. Okt. Nach der B. Z. am Mittag ist der vom Reichskanzler in seiner Programmrede angekündigte Befehl des Kaiser an die Militärbefehlshaber, durch den ein enges Verhältnis zwischen den militärischen und Zivilbehörden hergestellt werden soll, um die gegenwärtigen **Härten des Belagerungszustandes** zu mil-

dern, bereits ergangen. Danach haben sich die Kommandierenden Generale in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, besonders auf dem Gebiete der Zentur-, des Vereins- und Versammlungswesens, mit dem **Oberpräsidenten** in Verbindung zu setzen. Falls ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, soll die Angelegenheit dem Oberkommandierenden, als welcher weiterhin der Kriegsminister verbleibt (das Blatt nennt übrigens als künftigen Kriegsminister den jetzigen Chef des Kriegsamtes Generalmajor Scheuch), vorgelegt werden. Der Kriegsminister habe in allen diesen Angelegenheiten den Weisungen des Kanzlers zu folgen.

Das Berliner Mittagsblatt glaubt ferner mitteilen zu können, daß dem **Statthalter von Elsaß-Lothringen**, v. Dallwitz, die nachgesuchte Entlassung erteilt sei. Man nenne als seinen Nachfolger den Unterstaatssekretären Frenken oder den Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander. Als parlamentarischer Staatssekretär für die Reichslande ist der Reichstagsabgeordnete Haus ernannt.

Russische Staatsanleihen.

Berlin, 10. Okt. Die auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. März 1918 hinterlegten Zinsscheine und ausgelosten Stücke **russischer Staatsanleihen** und staatlich garantierter russischer Wertpapiere, die bis zum 3. März 1918 fällig geworden sind, werden nunmer heingelöst. Die Einlösung wird ab 14. Oktober bei denjehnigen Zahlstellen erfolgen, bei welchen die Werte seinereit eingereicht worden sind. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Von den Fronten.

WTB. Berlin, 10. Oktober. Amtlich. Abends. **Vor unsern neuen Stellungen an der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufern sind feindliche Angriffe gescheitert.**

WTB. Wien, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise lebhafte italienische Erkundungstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Am Ckumbi scheiterte der Uebergang italienischer Reiterabteilungen. Nordwestlich und nördliich Leslopac entwickelten sich Kämpfe. **Hinter** unseren Fronten wurden serbische und montenegrinische Banden aufgerieben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Verdun, bei Beaumont, schlugen unsere Jäger im Verein mit rheinischen Regimentern schwere Anstürme siegreich zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Abgang des bulgarischen Generalissimus.

Sofia, 10. Okt. (Agence Bulgare) Die Zeitungen teilen die Absetzung (Revocation) des Generalissimus Schekoff mit, der sich in Wien in Behandlung befindet.

Die Neuorientierung der Türkei.

Berlin, 10. Okt. In Konstantinopel finden, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, seit einigen Tagen bedeutsame **Besprechungen** zwischen den verschiedenen **Nationalitäten und Parteien**, den Levantinern, Armeniern und Griechen, statt. Von außerordentlicher Bedeutung ist die Berufung des Gouverneurs von Smyrna, Rachnid Bei, in das Kabinett. Der Genannte versucht schon seit langem die Türken in das Fahrwasser der Entente zu bringen. Unter Talaat Pascha und Enver Pascha war seine diesbezügliche Tätigkeit aussichtslos.

Die Wirren in Rußland.

Ein Massenmord der Tschecho-Slowaken.

Wie der Wiener Reichspost vom Kath. Schulverein mitgeteilt wird, ist in Wien die Nachricht eingelangt, daß der Vizepräsident des Vereines Dr. med. **Fritz Kasper Schwarz**, der kriegsgefangen in Sibirien war, **zusammen mit fünfzehn anderen kriegsgefangenen Aerzten und etwa 500 kriegsgefangenen deutschen Offizieren von tschecho-slowakischen Truppen ermordet** worden ist.

Nur einem einzigen, einem Wiener Arzt, gelang es, dank seiner serbischen Sprachkenntnisse, dem entsetzlichen Gemetzel zu entkommen und zu fliehen. Er hat die Schreckensmeldung nach Wien gebracht.

Dazu schreibt das Blatt, dem der Abdruck der Nachricht durch die Zensur zunächst nicht gestattet wurde, ergänzend:

Inzwischen wurde uns aus der nämlichen Quelle noch gemeldet, daß die „tschecho-slowakischen" Mörder unter Führung eines serbischen Offiziers standen. Die Ermordung der Kriegsgefangenen geschah mit ausgesuchter Grausamkeit, durch Explosivkugeln.

Arbeiter und Kriegsanleihe.

Es ist heute — in diesem ernstesten Augenblick des Weltkriges — mehr denn je eine politische Notwendigkeit, daß das Ergebnis der neunten Kriegsanleihe durch die Milliardenhöhe der dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung gestellten Summen, wie auch durch millionenfache Beteiligung aller Volkskreise, der Welt und auch uns selbst den Nachweis erbringt, daß das deutsche Volk gewillt ist, sich seine Zukunft mit Gut und Blut zu sichern. Es gibt nichts machtvolleres, als den einheitlichen Aufmarsch eines das Letzte für die Rettung des Vaterlandes opfernden Volkes, das den draußen heldenhaft streitenden Brüdern entschlossen zur Seite tritt. Und kein Eindruck kann bei den Gegnern stärker sein, als wenn sie sehen, wie das Volksganze, Mann und Weib und Kind alles, was sie geben können, auf den Altar der Heimat niederlegen. Nicht die Höhe der Einzelzeichnung ist dabei das ausschlaggebende: es ist die Zeichnung selbst. Aus der Zahl der Zeichner ist auf die Stimmung und Entschlossenheit des Landes tiefer zu schließen, als aus der Endsumme des Anleiheergebnisses allein. Daher heißt es jetzt vor allem auch die Arbeiterbataillone in Marsch zu setzen. Auf die Massen der Zeichner kommt es an, und es muß bei den gegenwärtigen Lohnverhältnissen doch mehr als unwahrscheinlich erscheinen, wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin heute nicht auch ihren Teil zum Gelingen der Kriegsanleihe und ihrer außenpolitischen Auswirkungen beitragen könnte. Es steht außer Frage, daß die Arbeiterschichten des deutschen Volkes zeichnen können und bei den früheren Anleihen ja auch in umfassender Weise gezeichnet haben. Bei der 9. Anleihe sollen sie aber noch vollzähliger als Zeichner erscheinen. Von der Sicherheit der deutschen Kriegsanleihe und der Tatsache, daß es keine bessere Geldanlage geben kann, braucht heute niemand mehr überzeugt zu werden. Wichtiger ist, die Wege zu weisen, wie der Arbeiter seine vielleicht kleinen Ersparnisse in Kriegsanleihe anlegen kann. Große Summen zu zeichnen, ist weder erforderlich, noch von den Arbeiterkreisen zu verlangen. Aber hundert Mark kann jeder geben! Und wer sie zeichnet, der wird auch imstande sein, sie rechtzeitig zu zahlen. Denn erstens braucht er sie erst bis zum vierten Pflichtzahltag, also am 6. Februar 1919, einzuzahlen, er hat dementsprechend noch monatelang Zeit, um den Betrag zu ersparen. Zweitens stehen ihm infolge des Entgegenkommens der Arbeitgeber fast überall gern Vorschüsse auf sein Lohneinkommen in gewisser Höhe für diesen Zweck zur Verfügung. Und drittens können er und seine Familie sich auf jeden Fall an den Fabrik-, Vereins-, Schul- und sonstigen Sammelzeichnungen mit ganz kleinen Beträgen beteiligen.

Das deutsche Vaterland braucht für den neunten Milliardensieg den Arbeiter und seine Spargroschen. Aber der Arbeiter braucht auch umgekehrt mindestens so dringend ein starkes und freies Deutschland. Denn nur das kann ihm die günstigen Lebensbedingungen und Verdienstmöglichkeiten wieder verschaffen, die ihm vor dem Kriege zu Gebote standen. Um diese politische und wirtschaftliche Zukunft sicherzustellen, wird jetzt gerungen. Um das zu ermöglichen und um im Innern den geregelten Gang des staatlichen Lebens, dem allein wir das Durchhaltenkönnen verdanken, aufrecht zu erhalten, müssen die dafür erforderlichen Mittel vom ganzen Volke dem Reiche zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich im gegenwärtig enAugenblick um die Entscheidung, von der die Zukufnt, Glück oder Unglück abhängt.

Drum, deutscher Arbeiter, hilf deine eigene Zukunft schmieden und zeichne!

Westfalen und Rheinland.

* **Minden.** Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich in den hiesigen Glacisanlagen. Bei dem heftigen Sturme weilten eine große Anzahl Personen dort, um Bucheckern zu suchen. Plötzlich brach ein großer Ast von einem Buchenbaum ab und fiel unter die Leute. Ein 16 Jahre altes Mädchen wurde von dem Ast so heftig an den Kopf getroffen, daß es bewußtlos zusammenbrach und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. An dem Aufkommen des jungen Mädchens wird gezweifelt.

* **Wesel.** dem Königlichen Kammerherrn und Landrat, Herrn Grafen **von Spee** ist der Kronenorden 3. Klasse 3. Klasse verliehen worden.

* **Oberhausen.** Ein **schwerer Raubanfall** kam in der Wirtschaft von der Laden im westlichen Stadtteil vor. Dort kehrten zwei Männer ein, bestellten Getränke und bezahlten diese mit einem Zwanzigmarkschein. Als die sie bedienende Wirtin dann an den Kassenschrank ging, um den Schein einzuwechseln, wurde sie von den Burschen überfallen und zu Boden geworfen. Die Verbrecher entrissen ihr die Schrankschlüssel öffneten den Schrank und entnahmen diesem 5000 *M*, mit welchem Betrage sie dann entkamen.

* **Aus dem Burgwalde.** Ohne daß sie es wußten, sind auch die sprichwörtlich **„armen Besenbinder"** zu Kriegsgewinnlern geworden. Während früher ein Birkenreiserbesen für 15 Pfg. oder 20 Pfg. zu haben war, werden jetzt von den Händlern für die gleiche Ware 1 Mark bezahlt. und wenn früher die Besenbinder mit ihrer schweren Last Besen nach oft stundenlanger Wanderung im nächsten Städtchen noch gute Worte geben mußten, um ihre Ware an den Mann zu bringen, ist jetzt das Gegenteil der Fall. „Bringen Sie mir nur soviel Besen, wie sie machen können", heißt es jetzt. Und die erstaunten Besenbinder lassen es sich nicht zweimal sachen. Wenn es draußen stürmt und schneit, sitzen in den Walddörfern ganze Familien — denn selbst alte, gebrechliche Leute, die sonst nicht mehr viel leisten können, haben hier Gelegenheit, sich **hierbei nützlich** zu machen. — und binden Besen. **Wenn erst das Material**, die Birkenreiser, geschnitten und zurecht gemacht sind, kann so ein fleißiger Besenbinder im Tag 10 Besen anfertigen; daß ist ein Geschäft, das sich diese bescheidenen Leute, wie sie selbst sagen, niemals hätten träumen lassen. Die lebhafte Nachfrage nach Reiserbesen ist auch leicht erklärlich, denn alle anderen Besen sind selten und sehr teuer geworden.

* **Düsseldorf.** Der bekannte rheinische Dauerfahrer Peter **Günther** aus Köln, der bei dem Sonntagsrennen in Düsseldorf zu Sturz kam, und schwere Kopfverletzungen erlitt, ist im Heerdter Krankenhaus gestorben.

* **Jünkerath.** Am 9. Oktober um 7,15 Uhr vormittags fuhr der von Erdorf kommende Personenzug 515 auf den vor der Station Jünkerath haltenden Militärurlauberzug 27 auf, weil er Fahrerlaubnis erhalten hatte, ehe die Rückmeldung über Freisein der Strecke eingetroffen war und weil starker Nebel die Aussicht behinderte. Von dem Urlauberzug wurden 16 **Militärpersonen getötet**, 10 schwer und etwa 30 leicht verletzt.

* **Niederlahnstein.** Originelle **25-Pfennig-Scheine** hat die Stadt Niederlahnstein dem Verkehr übergeben. Auf der Vorderseite der ziemlich umfangreichen Scheine befinden sich die Bildnisse eines Kriegers und eines Arbeiters, letzterer im Schurzfell, mit einem Hammer in der linken Hand. Im Hintergrunde befindet sich eine industrielle Anlage mit mächtigen Schornsteinen. Die Rückseite mit Stacheldrahtumrahmung zeigt links einen Hüter des Gesetzes zu Pferde. Er hat ein Gewehr in der Hand und scheint acht zu geben, daß nicht gehamstert wird. In kleinster Schritt befinden sich über seinem Haupte folgende Worte: „Richtig verteilen macht viel Sorge". Sein Pferd schnüffelt in einem Tintenfaß herum und ist anscheinend auf der Suche nach neuen Verordnungen. Rechts im Felde der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet. Mit gefüllten Rucksack schwer beladen, steigt er mühsam die Treppenstufen hinauf. Ueber ihm befinden sich ebenfalls in kleinster Schrift die Worte: „Hätt ich die Beute nur erst geborgen." Vermutlich macht die Stadt Niederlahnstein auch mit diesen Scheinen so gute Geschäfte, als mit den so viel verlangten 50-Pfennig-Scheinen mit Schinken und Steckrüben und der Inschrift: „So leben wir" usw.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

erhielt der Musketier Ernst **Annas**, 11. Komp., Ref.-Ers.-Regt. 3, z. Zt. vermißt, Sohn des Oberleitungs-Aufsehers Wilhelm Annas.

Die Monats-Versammlung

des Jünglingsvereins St. Joseph dürfte diesmal auch für die Oeffentlichkeit von großem Interesse sein. Von berufener Seite wird ein Vortrag gehalten über die augenblickliche gespannte weltpolitische Lage und die **Friedensfrage**. Nach dem Vortrage findet eine **Theater-Aufführung** statt. Die Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Zutritt für 10 Pfg. Angehörige der Mitglieder und sonstige Freunde unseres Vereins zahlen bis 5 Uhr 30 Pfg., nach 5 Uhr 50 Pfg. Eintritt. Der Reingewinn wird verwandt für den Neubau der großen Jugendzentrale in Düsseldorf. Kinder haben keinen Zutritt.

Sport.

Verband der kath. Jünglingsvereine „Niederrhein". Der Endkampf im Schlagballspiel (A-Klasse) wurde zu Gunsten der Turner und Ballspieler St. Joseph entschieden. Als Ehrenpreis für dieses Wettspiel stiftete bekanntlich die Stadt Bocholt eine Erinnerungsmünze, die hiermit den Turnern ud Ballspielern St. Joseph ufällt. — Sonntag um 3 Uhr findet der letzte Ausscheidungskampf in Fußball statt zwischen dem hiesigen Lehrlingsverein und Jünglingsverein St. Paulus (A-Klasse). Zuschauer zahlen 30 Pfennig.

Keine höhere Kartoffelration.

Wie die Rhein.-Westf. Ztg. zuversichtlich hört, hat das Kriegsernährungsamt den Gedanken an eine Erhöhung der Kartoffelration **über 7 Pfund hinaus aufgegeben.** Die Heeresleitung soll gegenwärtig für Truppentransporte nach dem Balkan (?) und für die notwendigen Bewegungen an der Westfront so große Waggonmengen beansprucht haben, daß selbst bei dieser Nation die Sicherstellung der Wintervorräte für die Großstädte Schwerigkeiten mache. Der Waggonmangel würde natürlich noch stärker werden, wenn etwa in irgend einem Stadium der Friedensverhandlungen die Räumung der besetzten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs innerhalb einer bestimmten Frist durchgeführt werden sollten. Diese Meldung aus der Nähe des Kriegsernährungsamtes wird mit ihrer „vielsagenden Begründung einiges Aufsehen in den Verbraucherkresen erregen.

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.

von **Anny Wothe.**

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

9. (Nachdruck verboten.)

Jutta senkte plötzlich die Augen.

„Hoheit denken zu hoch von mir. Ich bin oft feige, daß ich mich vor mir selber schäme."

„Wollen wir mal gleich eine Probe wagen?" neckte die fürstliche Frau. „Ich bin überzeugt, Sie werden mir frei und offen antworten, wenn ich Sie frage."

Juttas Herz klopfte zum Zerspringen.

Was wollte die Erbprinzessin von ihr? Sprühten in diesen großen, lichtgrauen Augen nicht tausend unheimliche Kobolde? War es nicht Wahnsinn, sich ohne zwingende Notwendigkeit in Abhängigkeit von einer Frau zu begeben, von der Jutta plötzlich die Empfindung hatte, daß ein bestimmter Grund sie veranlaßte, Jutta in ihre Nähe zu ziehen?

„Wie Hoheit befehlen, möchte auch ich jetzt antworten," versuchte Jutta auf den scherzenden Ton der Fürstin einzugehen.

„Wohlan, liebste Baronesse, so beantworten Sie mir eine Frage, aber ohne Rückhalt: Stehen Sie in irgend welchen Beziehungen zu Graf Wolfsegg?"

Kühl und stolz sahen die blauen Mädchenaugen der fürstlichen Frau in das blasse Gesicht, über das jetzt eine verräterische Glut hinflackerte.

„Gewiß, Hoheit, wie zu jedem Herrn der Gesellschaft, der auf vielen Bällen mein Tänzer war und der als unser nächster Gutsnachbar auch viel im Hause meiner Eltern verkehrte. Ich schätze den Grafen als einen sehr gebildeten und unterrichteten Mann, und er ist mir besonders wert als Sportgenosse. Wir haben schon manche Bobfahrt und manche Skitour miteinander unternommen."

Die Prinzessin atmete auf.

„Und sonst fesselt Sie nichts an den Grafen?"

Wieder der erstaunte, kühle Blick aus Juttas Augen, der die fürstliche Frau seltsam verwirrte.

„Verzeihen Sie, Baronesse, ich habe wohl schon zu viel gefragt," fuhr die Erbprinzessin etwas unsicher fort, Juttas weiße, kräftige Hand in die ihre nehmend. „Vergessen Sie es und nehmen Sie die Versicherung, daß ich sehr glücklich sein werde, wenn Sie zu uns an den Hof kommen. Da Sie aber, wie ich zu meinem Leidwesen höre, noch gar nicht fest entschlossen sind — es ist übrigens das erste Mal, daß man meinen bestimmt geäußerten Wünschen nicht bedingungslos zustimmt —, so wollen wir hier den Aufenthalt in St. Moritz wenigstens dazu benutzen, uns gegenseitig kennen zu lernen.

Ist Ihnen das recht? Wir werden uns gewiß beim Sport öfter begegnen, und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie mich zuweilen, wie heute Morgen, auf Ihrem „Falken" mitnehmen, wenn meine Mannschaft, die noch immer nicht vollzählig ist, streikt."

„Hoheit haben nur zu befehlen," entgegenete Jutta. Aber die Erbprinzessin fühlte ganz deutlich Juttas Widerstreben aus ihren Worten.

„Sie brauchen nicht zu befürchten, [illegible]ie, daß ich Sie in Ihrem Sportvergnügen [illegible]ächtigen will. Nein, ich freue mich, wenn ich [illegible] mit der harmlosen Jugend teilhaben kann an dem fröhlichen Treiben, das mir daheim ja leider gar nicht zugänglich ist."

„Sie glauben gar nicht, Baronesse," fuhr die hohe Frau wärmer fort, „wie ich mich alljährlich auf die paar Wochen die Freiheit hier freue, wie ich aufatme zwischen Schnee und Eis, und mir hier immer wieder neuen Mut und neue Lebenskraft hole."

Und Jutta beugte sich warm über die schlanke, lilienweiße Frauenhand.

„Sie ist unglücklich, sie leidet," empfand Jutta, und ihr warmes Herz erwog gleich: „Wie kann man ihr helfen?"

Die Erbprinzessin las Juttas Gedanken aus ihren mitleidsvollen Mienen, und ein fast schmerzliches Lächeln zitterte um ihren blaßroten Mund.

„Ich muß Ihnen etwas seltsam erscheinen, liebstes Kind. Aber der weiße Flockentanz da draußen löst so manchen Gedanken bei mir aus, der sonst nicht Raum haben darf in meinem Leben. Jedenfalls aber bin ich sehr glücklich, Sie, liebe Baronesse, hier gefunden zu haben, und ich hoffe zuversichtlich, Sie und Ihre Sportsfreunde werden morgen an unserem **Skitjoring** nach Maloja teilnehmen. Lobkowitz soll noch heute alles veranlassen. Wir haben prachtvolle **Pferde** und prachtvolle Bahn."

Jutta verbeugte [illegible]d.

Die Erbprinzessin [illegible] sich tief aufatmend. In demselben Augenblick trat die Oberhofmeisterin mit der Freifrau, von Altenhausen wieder in den Sal[illegible]

„Meine liebe Baronin," begann die Erbprinz[illegible] „soeben habe ich mit Baronesse Jutte eine [illegible] Partie für morgen nach Maloja vereinbart, i[illegible] mich freuen, wenn Sie und auch Ihr Herr Gemal[illegible] daran teilnehmen — nicht auf Schneeschuhen," berichtigte sie, als sie sah, wie die Freifrau in höchster Verlegenheit zusammenknickte — „die älteren Herrschaften — auch meine liebe Exzellenz hier — fahren im Schlitten vorauf. Ich rechne bestimmt auf Sie, beste Baronin."

Die Freifrau und Jutta sanken tief in einer Verbeugung zusammen und neigten sich ehrfurchtsvoll über die huldvoll zum Kuß gereichte Hand. Dann standen Mutter und Tochter im Vorzimmer, wo Lobkowitz, so schien es Jutta, sie mit einem leise mokanten Lächeln empfing.

„Skitjöring?" fragte er, verschmitzt mit den Augen zwinkernd.

Jutta nickte, während sie in ihren Pelz schlüpfte.

„Alle Mann an Deck," murmelte der Kammerherr mit einem versteckten Hohnlächeln, dann reichte er Juttas Mutter galant den Arm und führte sie zu dem harrenden Schlitten.

Stumm saß Jutta ihrer Mutter gegenüber. Es hatte zu schneien aufgehört, der Schnee breitete sich wie duftiger, weißer Sammet über die Dächer, und die Straße, die abwärts zum Grand-Hotel führte, glitzerte in funkelnder Pracht. Tausende von Lichtern schimmerten vom See herüber, dazwischen ragten ernst und stumm die Bergriesen in den abendlichen Himmel.

Die Straße abwärts zum Bad St. Moritz sausten die Rodel und Bobsleighs. Ueberall jauchzendes Lachen und frohe Lust.

„Bahn frei! Bob-Heil!" klang es lustig.

„Rodel-Heil! Bahn! Bahn! hallte es zurück.

Hell klingelte das Schlittengeläut, da seufzte Juttas Mutter aus beglücktem Herzen auf.

„Im herzoglichen Schlitten, denke doch, Jutta, die Ehre! Die Grafin Plessen platzt ja morgen vor Neid, [illegible]n, und daß wir so schnell uns einigten. Die gute [illegible] hat mir ja fabelhafte Dinge verheißen. [illegible] wahrhaft fürstliches Salair zu erwarten [illegible]ede nur denkbare Freiheit. Und denke [illegible], die gesamten Toiletten, alles umsonst."

Vielleicht darf ich die abgelegten Kleider der Erbprinzessin auftragen," warf Jutta ironisch ein. „Im übrigen, Ma, freust Du Dich zu früh, ich habe mir noch Bedenkzeit ausbedungen."

„Bedenkzeit?" Die Freifrau war starr. „Aber Du Unglückskind, fühlst Du denn gar nicht, wie unschicklich das ist? Prinzessinnen haben zu befehlen und Du — zu gehorchen. Hast Du denn das noch immer nicht begriffen?"

„Nein, Ma, ich denke gar nicht daran, mich knechten zu lassen."

„Knechten — nennt das Kind, mein Gott, was doch eine so riesengroße Auszeichnung ist! Aber daran ist nur Pa schuld. Der hat Dir alle die neumodischen Revolutionsideen in den Kopf gesetzt. Der mag nun auch sehen, wie er Dich wieder zurecht kriegt, denn ablehnen, das gibt es ja gar nicht, ganz gewiß, das gibt es nicht.

Hörst Du denn eigentlich zu, Jutta? Du bist genau so selbstsüchtig wie Dein Vater. Hast Du ihn denn eigentlich den ganzen Tag schon gesehen?" schweifte sie ab. „Kaum daß er zum Lunch ins Hotel kam. Erst auf der Cresta-Run mit seinem alten Skeleton und dann zum Kurling Match bis in die Nacht."

„Aber Ma, wir sind doch lediglich hier, um Sport zu treiben."

„Wäre ich nur zu Hause geblieben."

(Fortsetzung folgt.)

Unsere nächste Nummer
erscheint Montag morgen. Anzeigen für diese Ausgabe sind bis Samstag nachmittag 2 Uhr erbeten, sonst eine Aufnahme nicht erfolgen kann.

Der Papiermangel ist seit heute wieder behoben. Wir können unsern Lesern nur versichern, daß uns an der mangelhaften Belieferung keine Schuld trifft, da wir schon im eigenen Interesse alles getan haben, um die Mißstände zu beseitigen. Der Verlag hat keine Mühen und Kosten gescheut, um rechtzeitig in den Besitz des Papieres zu gelangen, alles vergebens.

Ueber die neuen Milchpreise
bei der Lieferung vom Landwirt unmittelbar an den Verbraucher bestehen anscheinend noch Unklarheiten. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist ein Preis bis zu 42 Pfg. für 1 Liter bei der Lieferung vom Landwirt unmittelbar an den Verbraucher angemessen. Höhere Preise sind dagegen nicht als zulässig zu erachten.

Vom Kriegsgericht in Münster
wurden am 10. Oktober verurteilt: Wegen Beherbergung eines Fahnenflüchtigen, mit dem sie über die Grenze zu gehen beabsichtigte, wurde die Ehefrau Wilh. Hovestädt, Theodora geb. Meier, hier, Dingdener Chaussee wohnhaft, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihr Halbbruder Heumer erhielt 1 Monat Gefängnis, weil er es unterlassen hatte, die Behörde von einem Verbrechen zu einer Zeit, wo dasselbe noch verhindert werden konnte, rechtzeitig zu benachrichtigen. — Die Ehefrau Grünenberger von hier erhielt 1 Monat wegen Personenschmuggels. Sie hatte seinerzeit gegen Entgelt es unternommen, einen Staatenlosen, der sich 20 Jahre in England aufgehalten hatte, und zuletzt in Dortmund wohnte, sowie eine Frauensperson aus Bocholt, ebenfalls zuletzt dort wohnhaft, durch Vermittlung eines Führers auf Schleichwegen über die holländische Grenze zu bringen. Der mitangeklagte Staatenlose S. und seine Begleiterin erhielten je 14 Tage Gefängnis.

Hausliste.
Zur namentlichen Feststellung der Bevölkerung muß, wie schon bekannt, nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes alljährlich im Oktober eine Aufnahme des Personenstandes stattfinden. Die Aufnahme wird mittels besonderer Formulare, sogenannten Hauslisten bewirkt. Wir machen besonders auf die genaue Beachtung der den Hauslisten vorgedruckten Anweisung aufmerksam und empfehlen die sorgfältige und rechtzeitige Ausfüllung des Formulares. Es ist dies nicht allein eine durch das Einkommensteuergesetz jedem Staatsbürger auferlegte Pflicht, deren Nichterfüllung mit Strafe ist, sondern es liegt auch im Interesse eines jeden Steuerzahlers, die in den Hauslisten gestellten Fragen vorschriftsmäßig und genau zu beantworten. Namentlich ist es auch zu empfehlen, die erforderlichen Angaben vom Dienstpersonal, von Gesellen, Lehrlingen oder den Inhabern möblierter Zimmer rechtzeitig einzuziehen, weil diese Personen, wenn die Ausfüllung erfolgen soll, oft nicht zur Hand sind und der die Liste abholende Beamte dann nochmals wiederkommen muß. Eine Verpflichtung des Beamten liegt hierzu aber nicht vor. Will man also Unannehmlichkeiten vermeiden, dann muß man die rechtzeitige und vollständige Ausfüllung des Formulars besorgen. Außerdem ist auch zweckmäßig Vorsorge zu treffen, daß das ausgefüllte Formular im Falle der Abwesenheit der Personen des Haushalts durch den Beamten in Empfang genommen werden kann; vielleicht durch Abgabe an einen Mitbewohner des Hauses — evtl. unter Briefumschlag — oder Niederlegen an einer sichtbaren Stelle, Befestigen am Briefkasten oder Flurtür usw. Dadurch werden dem Beamten unnütze Wege erspart. Auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes vom 2. Oktober in Nr. 230 des Bocholter Volksblattes wird noch besonders hingewiesen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinquise-Abschnitt südlich der Schaban an. Kanadische Regimenter, die über Sailly hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen. An der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und in ihrem Vorgelände belassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Naves-St. Vaast auf den Höhen westlich der Linien Souplet-Vaux-Aubigny-Aisonville u. auf dem Westufer der Oise zwischen Orpigny und La Fere.

Teilangriffe des Gegners bei Berry au Bac, an der Aisne, an der Suippe und an der Arnes wurden abgewiesen.

Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandmere auf das Nordufer der Aisne planmäßig und vom Feinde ungestört, zurückgenommen.

Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind zu starken, vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry-Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und Aumont-Wald an. Brandenburgische sächsische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Regiment 5 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Potessa zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehr-Kanonen und 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im Luftkampf nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flieger beim Kampf auf der Erde. Durch Aufklären bei Tag und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Städte im feindlichen Hinterland und durch Angriffe auf dem Schlachtfelde mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt.

Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, von denen wir 103 einbüßten konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht verhindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffenen Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsfühlung mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Die Front
opfert Blut und Gesundheit.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
opfert nichts.
Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Hemden. Der Königl. Zollbeamte Siegel von hier wurde zum Offz.-Stellv. befördert. Vor 4 Wochen erhielt er wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

(!) **Isselburg.** Da sich in letzter Zeit der Mangel an Kleingeld besonders fühlbar gemacht hat, läßt das hiesige Bürgermeisteramt Weseler Geldscheine zu 25 und 50 Pfennigen in Umlauf setzen.

Aus Borken und Umgegend.

(!) **Borken.** Der stud. jur. Karl Wülfing wurde zum Leutnant d. R. befördert.

)(**Borken.** Dem Schlossermeister und Maschinisten Ant. Albers und dem Mangelmeister Jos. Gesing, beide bei der Firma Wilh. Wülfing u. Comp., wurde in Anerkennung ihrer 35jährigen verdienstvollen Tätigkeit bei genannter Firma das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Jungfrauenkongregation St. Joseph.
†
Sonntag 6½ Uhr hl. Messe für † Bezirksvorsteherin
Maria Nienhaus.

Elisabethverein.
Da neue Strümpfe nicht ausgegeben werden, fordern wir dazu auf, **unbrauchbar gewordene Strümpfe** sauber gewaschen einzureichen. Die **Verarbeitung** zu **brauchbaren Strümpfen** geschieht unentgeltlich in kurzer Zeit. Annahme **Montag, 14. d. M., 4 Uhr** im Arbeiterinnen-Hospiz.
Näheres Geschäftsstelle.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.
Sonntag, den 13. Oktober, von 6—8 Uhr:
Versammlung.
7 Uhr:
Religiöser Vortrag.
Beitrag, Bücherwechsel.
Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Der Präses.

St. Paulus-Arbeiterverein.
Sonntag, den 13. Oktober, morgens 11¼ Uhr:
Empfang.
Es wird an die **Zahlung der Sterbegelder** erinnert.
Nachm. 5½ Uhr:
Abrechnung mit den Agenten der Westd. Arbeiterzeitung.
6 Uhr:
Vorstandssitzung.
Nocke, Präses.

Jünglingsverein St. Joseph.
Sonntag 5 Uhr:
Monatsversammlung mit Vortrag und Theateraufführung.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Der Vorstand.

Sportverband „Niederrhein".
Sonntag 3 Uhr
auf der städt. Spielwiese:
Fußballausscheidungskampf.
Eintritt 30 Pfg.
Die Kampfrichter.

Frau oder Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Osterstraße 57.

Theater-Verein e. V. Bocholt.
Am Sonntag, dem 20. Oktober 1918, vormittags 11½ Uhr
im Hotel zur Post
Haupt-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht,
2. Rechnungslage,
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein.
Sonntag, den 13. Oktober, punkt 11 Uhr,
im Vereinslokal „Stadt Münster":
Versammlung.
Die Mitglieder, sowie diejenigen, welche Anmeldungen zur Ausstellung eingereicht haben, werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Jung-Westfalia.
Sonntag abend 6 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.



Städt. freiwillige Feuerwehr Bocholt.
Montag, den 14. Oktober, abends 8½ Uhr:
Uebung.
Um vollzählige Teilnahme wird gebeten.
Das Kommando.

? Haben Sie Zahnschmerzen ?
ICHNOL hilft sicher.
Nur erhältlich in der
Drogerie Bruns.

Bekanntmachung
betr. Schulhausbesserung.
Montag, den 14. Oktober d. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr, findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 1201 bis 1230 der Kontrollscheine.
Bocholt, den 11. Oktober 1918.
Der Erste Bürgermeister.

Bocholter Bauverein,
e. G. m. b. H.
Die nächste Mietszahlung findet statt am **Sonntag, dem 13. Oktober,** vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Der Vorstand.

Thomasmehl, Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Calcinit, Kainit, kohlensauren und schwefelsauren Düngerkalk, Humuskalk, Kalkmergel usw. liefert waggon- und zentnerweise, sowie Futterkalk und Futterwürze für Groß-, Kleinvieh und Geflügel.
Personen, die meine Düngemittel vertreiben oder zum Weiterverkauf auf Lager nehmen wollen überall gesucht.
Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Strumpf-Klinik Fleck
Hamburg 3, Michaelisstraße 10
für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar ganze
Nähe Hohlsaum stricke Kostüme, verfertige Stoffknöpfe
Annahmestell. werd. in all. Ort. ges. Lohnend. Verdienst.

Zum 1. November ein properes, kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu Mai 1919 ein älteres
Mädchen,
welches in allen landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert ist, am liebsten als **Schweizerin.**
Näheres Geschäftsstelle.

Ein
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Weber und Weberinnen
auf Papiergewebe für dauernde Beschäftigung ges.
Herz & Stern,
Rheydt, Bez. Düsseldorf.

Junges, properes
Mädchen
von 17—18 Jahr. für einen kleinen Haushalt (2 Pers.) nach auswärts gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Krankheitshalber für sofort ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit eventl. zur Aushülfe gesucht.
Aloys Valk, Osterstr.

In Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht Stelle zum Putzen oder zur Aushülfe.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine ältere Haushälterin, nicht unter 28 Jahren, für kleinen Haushalt (3 Personen) baldigst ges.,-zwecks späterer
Heirat
Witwe mit kl. Anhang nicht ausgeschl. — Offerten unter **B. 2836** an die Geschäftsst.

Am Erzengel
Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Näheres Geschäftsstelle.

---

9. Deutsche Kriegs-Anleihe.

Zeichnungen auf neue
5% Deutsche Reichs-Anleihe zu 98%,
5% Deutsche Reichs-Anleihe Schuldbuchforderung zu 97,80%,
mit Sperre bis 15. Oktober 1919,
4½% Deutsche Reichs-Schatzanweisungen zu 98%
auslosbar mit 110% bis 120%, sowie
Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen
nehmen bis Mittwoch, den 23. Okt. 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen

Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt.
Westfälischer Bankverein Bocholt, Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.
Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland, Sägewerk.

Platz-Vertreter gesucht.
A. Philipp Puth
Treibriemenfabrik
Berlin C 2.

Fräulein mit guter Handschrift, in Maschinenschreiben und Stenographie bewandert, sucht
Anfangsstelle
auf einem Bureau.
Offerten unter **B 2840** an die Geschäftsstelle.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstr. 4, b. Nordwall.

Mädchen sucht
Stelle als Küchenmädchen.
Offerten unter B. 2842 an die Geschäftsstelle.

Ein Mädchen von 15 Jahren sucht
Stellung
auf dem Lande,
Frau Reiker,
Feldmark 524, Westend.

Kath. Kreuzbündnis St. Georg.
Sonntag, ½4 Uhr
Versammlung
im Bürgerkrug.
Der Vorstand.

Kräftiger
Hilfsarbeiter
von 15—17 Jahren für sofort gesucht.
J. W. Lütkring,
Mech. Sargtischlerei.

Einige kräftige
Arbeiter
(auch jugendl. gesucht.)
Ludwig Schwartz,
Münsterstr.
Ustlg. Holzschuhe.

3stöckiges, massiv gebautes
Geschäftshaus
Neustr. 24 ist zu kaufen.
Auskunft erteilt
Eugen Ahlers,
Nobelstr. 27.

---

2 Zimmer
mit Gas zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Möbliertes
Zimmer
im Mittelpunkte der Stadt sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **C. 2937** an die Geschäftsstelle.

Nehme noch Anfertigungen für Jackenkleider und Mäntel entgegen.
Käthe Jacobs,
Dingperi. Chaussee 171.

Dr. Bufleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck.
Nur bei
Gebr. Steiner, Drog.

Goldener
Herrenring
mit Stein auf der Chaussee Bocholt—Rhede gefunden.
Näheres Geschäftsstelle.

Sonntag mittag in der Weberstraße ein
Rosenkranz
verloren.
Abzugeben **Ostwall 7/4.**

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Joseph Brinkmann und Frau
Elisabeth geb. Flitsch



Nach Gottes hl. Willen starb am 7. Okt. 1918 in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Vaterland unser lieber, unvergeßlicher ältester Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Grenadier

Joseph Effing

Inf.-Regt. No. . . . — Minenwerfer-Komp. im 22. Lebensjahre. Er starb, nachdem er volle 2 Jahre für sein Vaterland gestritten, infolge einer schweren Erkrankung in einem Kriegslazarett an der Westfront, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und ruhig im Herrn.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare.

Die trauernden Eltern, Geschwister u. Großeltern.

Museum b. Bocholt, westl. Kriegsschauplatz, den 10. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 14. Oktober, morgens 7¾ Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.



Nach langer, 2jähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und unser guter Bruder, der

Gefreite

Wilhelm Siebe

Inf.-Regt. 168, 12. Komp.

im Alter von 25 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Er folgte seinem Bruder Ludwig, der schon im Mai 1915 den Heldentod erlitt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Elleringsleben, Düsseldorf Rhede, und Frankreich, 11. Okt. 1918.



Nachruf.

Am 8. Oktober starb nach kurzer Krankheit unser Mitglied

Herr Heinrich Harbering.

Als Mitbegründer unserer Genossenschaft gehörte er bis zum Jahre 1901 dem Aufsichtsrate, von da ab ohne Unterbrechung dem Vorstande an.

Die Weiterentwicklung unserer Genossenschaft lag ihm sehr am Herzen. Er hat durch seine unermüdliche Tätigkeit für diese Zwecke sich ein dauerndes Gedenken gesichert.

Er ruhe in Frieden.

Bocholter Bauverein.
e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat: I. A. Albert Drießen.
Der Vorstand: I. A. Gustav Becker.

Todesanzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante die wohlachtbare

Wwe. Heinrich Benning

Johanna geb. Finkenberg

heute nacht gegen 1 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach einem christlich-frommen Lebenswandel, im Alter von 67¼ Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der Verstorbenen wird gebeten.

In tiefer Trauer:

Johann Benning
Josephine Weikamp geb. Benning
Bernhard Weikamp
und sieben Enkel.

Bocholt, 11. Oktober 1918.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 14. Oktober, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung um 8¾ Uhr von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 8 Uhr, meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Dörfers

Elisabeth geb. Spicker

im 73. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente.

Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liedern, Hohenhorst und Frankreich, den 11. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag morgen 1/39 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene

Frau Anna Bücker
geb. Wegener

ist am 17. Oktober, 7¼ Uhr in der St. Georgskirche. Verwandte und Bekannte werden freundl. hierzu eingeladen.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Anstreichermeister

Jakob Busch

und für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Wilhelm Busch

findet statt am Montag, dem 14. Oktober, morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Schlichte

im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare empfohlen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Essen, Werden. Cöln, westl. Kriegsschauplatz, 11. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

1893 — 25 — 1918

Zur silbernen Hochzeit
der Eheleute
Wilhelm Sondermann und Frau
Auguste geb. Nienhaus
die herzl. Glück u. Segenswünsche.

Teures Paar! Im Ehebunde
Ward euch Silberjubel heut';
Darum Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir euch hocherfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingt ihr liebend Hand in Hand;
Sel'ge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Blieben euch zwar auch nicht fern
Doch ihr habt noch stets gefunden
Hilf' und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge er euch leiten
Wetter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude euch bereiten
Und euch segnen früh und spät.

Dreimal Heil aus Herzensgrunde
Euch, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe eurem Bunde
Einst das gold'ne Jubeljahr!

Dingden, den 12. Oktober 1918.

Gewidmet von den Geschwistern und den nächsten Anverwandten.

1893 — 25 — 1918

Zur Silbernen Hochzeit
der Eheleute
Wilhelm Sondermann u. Frau
Auguste geb. Nienhaus
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Ein Freudentag ist heute euch beschieden,
Euch strahlt die Myrte heut' in Silberglanz.
Ihr Lichtgeflimmer deute Glück und Frieden,
Euch blinke einst der goldne Hochzeitskranz.

Es streu' das Glück auf euren Lebenswegen
Freigebig seine schönsten Gaben aus,
Gesundheit, Freundschaft, Frohsinn, Gottes Segen
Sei euch beschieden stets, jahrein jahraus.

Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier
Sei heute euch ein donnernd Hoch geweiht.
Gott schütze gnädig, was euch lieb und teuer,
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!

Lantern, den 12. Oktober 1918.

Gewidmet von den dankbaren Dienstboten.

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Reißereibetriebe

ergeht hiermit die dringende Einladung zu einer

Versammlung,

welche **am Sonntag, dem 13. Okt., morgens 11½ Uhr,** im Lindenhof stattfindet, teilzunehmen.

Tagesordnung: Die Lohnfrage.

Es wird erwartet, daß die Arbeiterschaft der genannten Betriebe die Versammlung vollzählig besucht.

Christl. Textilarbeiterverband.

Stadt Münster

Sonntag, den 13. Oktober

Militär-Konzert

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr.

Apollo-Theater

3 Tage! 3 Tage!

Spielplan
Samstag Sonntag Montag

1.
Lotte Neumann
der Liebling der Besucher in ihrem schönen Drama:

Die Ehe der Charlotte van Brakel

Großes Filmdrama in fünf Akten.

Personen der Handlung:

Bankier Dahlberg	Aenderly Lebius
Lotte, seine Tochter	* * *
Frau Dahlberg	Frieda Richard
van Brakel	Rudolf Lettinger
Egon v. Hausfeld	Bruno Kathner
* * *	Lotte Neumann

2. **Prachtfilm:**

Lebenskrisen.

Ueberaus fesselndes Schauspiel in fünf Akten.
Prachtvolle Ausstattung! Glänzende Fotografie.

Anfang wochentags 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Bei

Witterungswechsel

stellen sich

Erkältungen

ein.

Ein bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit

ist der wohlschmeckende

AKKER'S ABTEI-SIRUP

(Akker Sirup)

Löst den Schleim und macht die Stimme klar und rein!

Flasche mit ÷ 230 gr Inh. M. 3
" ÷ 550 " " " 6
" ÷ 1000 " " " 9

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen.
Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. J. Akker, Emmerich a. Rhein zu beziehen.

AKKER

Wir kaufen zu höchsten Preisen größere Posten sauber gesammeltes u. gut trockenes

Kirschlaub sowie Huflattich

und erbitten Angebote unter Mengenangabe.

Westfälische Tabakersatz-Gesellschaft, m. b. H.,
Anholt i. Westf.